

Sirenen der Nacht

Daniel x Tobey, Benji x Georg x Nick??

Von abgemeldet

Kapitel 3: Die Wette

Sirenen der Nacht (Teil 3)

Die Wette

Tobey öffnete seinen Schrank. Er schob seine Klamotten beiseite und kramte seine schwarzen Hosen heraus. Noch dazu schnappte er sich sein schwarzes Hemd und aus seiner Schublade die schwarze Maske, die die Hälfte seines Gesichtes verdeckte. Seine schwarzen Lederhandschuhe durften auch nicht fehlen. Die Schuhe hatte er erst vor kurzem geputzt, doch waren sie von seinem letzten Raubzug wieder dreckig. Er hatte allerdings keine Zeit sie erneut zu putzen. Tobey warf sein nasses Handtuch achtlos zur Seite und schlüpfte in die engen Sachen, dass sich als schwieriges Unterfangen herausstellte, da er noch etwas feucht war. Fertig stand er vor dem Spiegel und betrachtete sich. "Los geht's du gefürchteter Dieb! Die Jungfrau von Orleans erwartet dich!" Irgendwie kam sich Tobey vor, wie ein anderer Mensch, wenn er sich diese Maske aufsetzte. Schon merkwürdig. Irgendwie verlieh sie ihm Selbstvertrauen.

Jetzt musste er aufpassen, dass ihm niemand sah. Er ging zu seinem Küchenfenster und schlüpfte in die dunkle Nacht auf's Dach des Hauses. Er hatte nicht mehr viel Zeit die Skulptur zu stehlen, da es bereits 2 Uhr Nachts war. Aber das kümmerte ihn nicht wirklich. Er hatte heute keinen Bock noch vor der Polizei zu fliehen. Diesmal schnappte er sich die Jungfrau von Orleans, wenn sie im Lagerhaus unter Millionen von Kisten versteckt gehalten wird. Aber wenn man so darüber nachdachte, war das auch nicht wirklich so das wahre! Immerhin sollte er nicht die ganze Nacht mit Suchen um die Ohren schlagen, sondern mit Lernen! Irgendwie würde er das schon machen! Mit einem gekonnten Sprung landete er auf dem gegenüberliegenden Dach und rannte weiter, bis zu einer Feuerleiter und lief die Stiegen hinunter. In einer Seitengasse schlängelte er sich entlang und entschloss sich durch die Kanalisation zu wandern. Dort war er immer noch am geschützten und kam schnell voran. Der Einzige Nachteil war, dass es fürchterlich stank und nur so vor Kanalratten wimmelte.

Das Wasser spritzte nach allen Seiten, während Tobey durch die Gänge lief. Es war gar nicht mal so einfach sich hier unten zu Recht zu finden. Immer wieder stoppte er und versuchte durch den mickrigen Lichteinfall zu erkennen, wo er sich gerade befand. Er dürfte nicht mehr allzu weit von dem Kunsthistorischen Museum entfernt sein. Am besten er riskierte mal einen Blick. Er hielt Ausschau nach einer Leiter, an der er hochklettern konnte. Zwei Meter entfernt war eine, doch auf ihr saß eine fette Ratte,

die ihn gefährlich anfauchte. *Shit, du blödes Biest! Schleich dich da !*, fluchte Tobey in Gedanken.

Er kam vorsichtig näher und zu seinem Glück sprang die Ratte runter und lief weg. Gott sei Dank war dieses Ungeheuer weg! Schnell kletterte er die nasse Leiter hinauf und schob vorsichtig den Kanaldeckel weg. Na bitte! Er hatte einen schönen Ausblick auf das Lagerhaus, wo gerade zwei Leute einen Laster ausladen. Da musste das gesuchte Objekt drinnen sein! Er stieg aus der Kanalisation und schlich die Hausmauer entlang. Die Lagertür war noch offen und die zwei Vollidioten waren gerade im Lastwagen und unterhielten sich. Das war DIE Chance da unbemerkt hineinzuschlüpfen. Dann musste er nur mehr warten, bis sie ihm die Statue vor die Nase stellten. Gesagt. Getan. Mit ein paar Schritten war er im Lager und versteckte sich zwischen ein paar Kisten. Gleich danach kam einer von den beiden Lieferanten mit einer Holzkiste herein und stellte sie ungefähr in der Mitte der Lagerhalle ab.

Na bitte! Lief doch alles am Schnürchen. Die zwei Männer waren fertig und gingen noch ans andere Ende der Lagerhalle. Was machten sie denn da noch? Doch er hörte mehrere Stimmen, die durcheinander riefen. Was war denn da los? Neugierig schlich sich Black Cat zu dieser Stelle. Zwischen zwei Kisten lugte er nach vor und seine Augen weiteten sich. Da stand doch tatsächlich Daniel in seiner Polizeiuniform! Er hatte doch frei, also warum war er hier? Noch dazu zu so einer späten Stunde! Es war immerhin schon halb drei Uhr Morgens vorbei! Neben ihm waren noch drei weitere Polizisten.

"Also, ich glaube Black Cat kommt nicht mehr!" "Verdammt!" Die Wut in Daniels Augen, konnte Tobey von dieser Entfernung sehen, oder besser gesagt, konnte er sie spüren. Unweigerlich fiel ihm die letzte Begegnung mit dem Polizisten ein. Gott! Wie hatte er sich nur dadurch durchringen können, ihn zu küssen? Okay, er hatte sich in ihn verliebt und er hätte gerne, dass er schwul war, aber SO würde er es bestimmt nicht erreichen! Außerdem war Tobey viel zu schüchtern so etwas zu tun. Wieder kam ihm der Gedanke, dass er ein ganz anderer Mensch war, wenn er durch die Nacht streifte und Kunstgegenstände stahl. Daniel schlug mit einer Hand auf eine Holzkiste und riss den Dieb somit aus seinen Gedanken.

"So ein Mist! Aber diese anonyme Telefonanruf musste doch seine Informationen irgendwo her haben! Black Cat kommt! Verlasst euch drauf! Ich wette in der nächsten halben Stunde passiert es!" "Warum bist du so versessen diesem Dieb zu begegnen, Daniel? Sei doch mal froh, dass er es nicht auf irgendetwas abgesehen hat!", beschwerte sich ein Kollege. "Das verstehst du nicht! Ich hab eine persönliche Rechnung mit dieser Katze offen!" "Na, wie du meinst!"

Ein anonymes Telefonat? Jemand hatte dem Polizeihauptquartier bescheid gesagt und da waren sie so spärlich vorbereitet oder hatte er sich getäuscht? Bestimmt war das sein Vater gewesen, aber er konnte sich nicht wirklich vorstellen, dass er so weit gehen würde! Auf einmal hörte Tobey, wie aus dem Funkgerät eine Stimme zu Daniel sprach.

"WAS??!! Black Cat ist bereits hier?!" "Kchz! Ja, die Überwachungskameras zeigten ihn in die Halle schleichen! Kchz!" "Alles klar!", rief er in das Funkgerät hinein und zu den anderen gewandt, "Lasst sofort die Hallentür herunter! Er darf uns nicht entkommen!" Auf Befehl, ging das große Eisentor herunter und der Krach, als das Tor herunter war, verhallte in der stickigen Halle. Verdammt! Black Cat saß in der Falle!

Mit einem überlegenen Grinsen verteilte Daniel die Posten in der Halle. Diesmal würde dieser freche schwule Dieb nicht entkommen, denn diesmal hatte er absolut

keine Chance!

"Miez, miez ,miez! Wo bist du Kätzchen ?!", rief Daniel vor sich her und schlich mit einer Taschenlampe durch die Gänge. Dieser Polizist hatte aber auch viel zu viel Glück! Wieso schaffte er es immer in der Nähe von Black Cat zu sein? Ohne es zu ahnen steuerte Daniel genau die Kiste an, hinter der sich Tobey versteckte. Er konnte fühlen, wie sich der andere langsam näherte. Angestrengt dachte er nach, wie er am besten entkommen konnte. Es war aussichtslos! Hier konnte er nicht mehr raus kommen! Es war zum Verzweifeln! Aber es musste doch einen Weg hier raus geben? Wie war Tobey auch nur so leichtsinnig und hatte nicht vorher die Lagerhalle nicht auf Überwachungskameras studiert? Das war alles die Schuld von seinem Vater! Hätte er sich doch nie auf diese Wette eingelassen! Die konnte er ja nur verlieren!

°^^°Rückblick°^^°

"NEIN!! NEIN!!! UND NOCHMALS NEIN!!!"

Tobey schritt aufgebracht hin und her. Max redete beruhigend auf ihn ein. "Komm schon, Tobey! Gib Dad doch eine Chance! Er meint es doch nur gut mit dir! Andere würden sich glücklich schätzen so ein Angebot zu bekommen!" "Dann soll er die doch damit beglücken und nicht mich!" Wütend schlug der Junge auf den Tisch ein, um zu demonstrieren, dass er es ernst meinte. "Ich WILL nicht sein Nachfolger werden! Der kann sich das sonst wohin stecken! Es interessiert mich nicht!" "Aber Tobey, als Archäologe verdient man heutzutage nichts mehr!" "Das ist mir egal! Es ist nun mal mein Traumberuf und ich werde ihn verwirklichen! Außerdem, warum sollte ICH Vaters Nachfolger werden! DU bist doch von uns beiden der Ältere!" "Vater will aber dich!" "Ich überlass den Posten gerne dir!" Max seufzte. Es schien wirklich zwecklos zu sein seinen kleinen Bruder zu überreden die Aktionärsfirma seines Vaters zu übernehmen. Dabei wünschte er es sich so sehr. Tobey hielt an seinem Traum fest. Er fing schon als kleines Kind an die Könige aus Ägypten toll zu finden. Ihn faszinierten die toten Mumien, die in ihren Pyramiden lagen und ihre Schätze, die sie mit in die dunkle Kammer bekamen. Sein kleiner Bruder kannte bestimmt jede Dokumentation über die Funde Ägyptens! Er träumte einfach eines Tages durch die Welt zu reisen, auf den Spuren der Vergangenheit, und etwas außergewöhnliches zu finden, womit er alle Welt begeistern konnte. Tobey war schon immer ein kleiner Entdecker gewesen. Alles musste er erforschen und er musste einfach alles wissen! Eigentlich ein schöner Traum, doch was nützte das, wenn man heute nichts mehr finden konnte? Es war doch schon bestimmt alles gefunden und Zukunft hatte dieser Beruf auch nicht mehr. Da war er viel lieber in der Firma seines Vaters abgesichert. "Tobey, möchtest du es dir nicht noch mal durch den Kopf gehen lassen?" Tobey's schwarze Augen funkelten seinen Bruder an. "Nein! Und das weißt du auch! Ich will nicht im Büro herumsitzen und sinnlos Kunstgegenstände vor geizigen Multimillionäre anpreisen!" "Vater hat dich aber als Nachfolger auserwählt, weil du viel mehr über all diese Schätze Bescheid weißt!" "Max, wie oft denn noch! Mein Entschluss steht fest! Ich werde auf der Universität Geschichte und Archäologie studieren und ihr werdet mich nicht davon abhalten!" Maximilian hielt sich den Kopf und musste sich auf seinem Schreibtischsessel setzen. Es war zum Verzweifeln.

Die Tür des Juniorbosses ging auf und Mr. Dorado, der Vater der beiden jungen Männer kam herein. "Vater!" Max stand wieder auf und sah seinen Vater hilfesuchend an. "Tobey will einfach nicht hören! Er weiß dein Angebot nicht zu schätzen!" "Soso!",

antwortete der etwas dickbäuchige Mann und kratzte sich an seinem schwarzen Bart. Tobey, der sich auch zur Tür gewandt hatte, sagte kein Wort, sondern starrte seinen Vater mit wütendem Blick an. "Kommst du denn immer noch nicht von deinen dummen Illusionen los?", spottete der ältere Mann und umkreiste seinen jüngsten Sohn. "Du weißt genau, dass es schon immer mein Traum war Archäologe zu werden, Vater!" "Was für ein Schwachsinn! Du bist 18 Jahre alt und solltest bei mir in der Firma anfangen zu arbeiten! Bei deinem Notendurchschnitt und deinen Kenntnissen bin ich mir sicher, dass du es schnell nach ganz oben schaffst!" "Vater, bitte! Willst du mich nicht verstehen!? Ich hab andere Pläne für meine Zukunft!" "Zukunft? Welche Zukunft? Vielleicht eine Zukunft auf der Straße?! Du wirst es niemals schaffen!" "Und ob ich das werde! Du wirst schon sehen!" Tobey drehte sich um und wollte aus dem Büro seines Bruders stürmen, als sein Vater ihn aufhielt. "Tobey! Du willst doch, dass ich dich verstehe, oder?" Der Junge ließ die Türschnalle los und sah fragend zu seinem Vater, der auf dem Tisch saß und sich mit einem Brieföffner spielte. Sein Bruder stand hinter dem Mann und blickte fragend zu seinem Erzeuger.

°^^°Rückblick Ende°^^°

Tobey hielt den Atem an. Er fand keinen Fluchtweg, doch schnappen konnte er sich auch nicht lassen. Es war einfach verzwickt! In einem günstigen Augenblick huschte der Dieb zur nächsten Holzkiste, die sich in der Lagerhalle Haufenweise stapelten. Ohne, dass der Polizist ihn gesehen hatte, war er um die nächste Ecke gebogen und hätte fast einen Herzinfarkt gehabt. Direkt vor ihm stand ein weiterer Polizist. Er hatte die Taschenlampe nicht angeknipst, weil er dadurch hoffte unentdeckt und leise Black Cat zu überfallen. Durch die Überwachungskameras war es ein leichtes den Dieb zu orten. *Scheiße!* Der Polizist wollte gerade lauthals verkünden, dass er das gesuchte Objekt gefunden hatte, doch der Schwarzhaarige boxte ihn vorher in sein Gesicht, sodass er bewusstlos zu Boden sank. "Frank?", fragte Daniel, als er ein dumpfes Geräusch vernahm. Tobey beschloss alles auf ein Karte zu setzen. Er sah sich um und erkannte, dass in jeder Ecke ein Kamera an der Decke befestigt war. Irgendwie musste er zusehen, wie er sie zerstören könnte. Er hockte sich neben dem bewusstlosen Mann und schnappte sich seinen Prügelstab. Mit etwas Glück konnte er wenigstens eine der Kameras kaputt machen. Er holte aus und warf den schwarzen Stab durch die Luft und traf tatsächlich eine Kamera. Alle Polizisten schenken natürlich dem Krach die Aufmerksamkeit, sodass Tobey auf einen weiteren Polizisten zulief und ihm mit dem Knie in den Magen trat.

"Da ist er!!", rief jemand irgendwo hinter ihm. Im Augenblick waren es nur mehr vier Polizisten, mit denen er es zu tun hatte. Das würde er doch irgendwie schaffen. Er musste nur aufpassen, dass sie ihn nicht gleichzeitig zwischen die Finger bekamen. Das konnte ziemlich brenzlich werden! Jedes Mal, wenn er an einer Kamera vorbei kam, schlug er sie kaputt. So konnten die restlichen Polizisten über Funk keine Informationen bekommen. Der Dieb schlich wieder zwischen zwei Gängen entlang. Er hatte genug Verwirrung gestiftet und er musste unbedingt einen Weg hier raus finden. Tobey sah zu dem Schmalen Fenster von ihm gegenüber an der Wand. Sein einziger Fluchtweg. Seine einzige Hoffnung. Es musste klappen! Möglichst bevor die Polizisten sich wieder auskannten. Ewig würden die anderen zwei nicht regungslos am Boden liegen bleiben und dann Prost Mahlzeit!

Auf einmal hörte man von draußen Polizeisirenen und Männerstimmen, die die Lagerhalle umstellten. Tobey war noch nie in so einer Lage gewesen! Sein Herz schlug

schneller und er wurde sehr nervös.

Schweißperlen traten auf seine Stirn und er suchte einen Weg zum Fenster zu kommen. Ein paar Kisten standen perfekt davor und er glaubte an ihnen hochklettern zu können. Ohne weiter zu überlegen kletterte er die erste Kiste hinauf. Wieder hörte er Geschrei von den Polizisten, die versuchten so schnell, wie möglich zu ihm zu kommen. Einer zog eine Pistole und zielte auf die Person, die mit einem Fuß auf die Fensterscheibe einschlug.

°^^°Rückblick°^^°

"Ich mach dir ein Angebot, mein Sohn!" Das stank doch förmlich zum Himmel! "Was für eines?", fragte er in einem bedrohlichen Ton. "Ich möchte, dass du mir beweist, wie wichtig dir dein Traum ist!" "Und wie? Was muss ich tun?" Tobey drehte sich ganz zu seinem Vater um, der immer noch mit dem Brieföffner spielte. "Wenn du es schaffst, dass meine Firma floriert, dann überleg ich mir, ob du doch studieren darfst!" Was sollte denn das heißen? "Ich brauche deine Erlaubnis zum Studieren nicht!", schnaubte der Jüngere. "Doch! Jetzt schon!", grinste sein Vater. "Du hast meine Kontakte vergessen, mein lieber Sohn! Ich kann dafür sorgen, dass du im ganzen Land dein Archäologiestudium vergessen kannst!" Tobey ballte seine Fäuste und knirschte mit den Zähnen. Damit hatte er nicht gerechnet. Sein Vater wollte ihm seine Zukunft verbauen, seinen Traum zum Platzen bringen und erkannte das auch. Daran zweifelte er nicht. Aber Erpressung? Das war doch unfair! "Was muss ich tun?", fragte er nach einiger Zeit. Sein Vater grinste vor sich hin. "Du musst nicht hier im Büro arbeiten und das will ich auch gar nicht!" "Aber wie soll er dann die Firma zum Florieren bringen, Vater?", wandte Maximilian ein. "Keine Sorge! Ich weiß einen Weg, wie er unsere Firma berühmt machen kann!" Neugierig musterte Max seinen Vater. Tobey spürte, wie sein Herz ihm bis zum Hals schlug. Was hatte sein Vater bloß für ihn ausgedacht? "Ich will, dass du mir diverse Kunstgegenstände stiehlest, damit ich sie versteigern kann!" Tobey's Augen weiteten sich. "WAS??? Ich soll stehlen? Du willst sie hier illegal versteigern? Vater! Ich dachte du machst nur ehrliches Geschäft?!" "Ich sehe, du musst noch einiges lernen, mein Sohn! Warum glaubst du, habe ich es zu so einem Reichtum geschafft?" Demonstrativ zeigte der bärtige Mann um sich herum. Tobey konnte doch nicht kriminell werden, nur damit er studieren durfte! Sein Vater schien zu merken, dass sein Sohn nicht darauf einsteigen würde und sah ihn schon hinter einem Schreibtisch sitzen. "Okay! Ich mach es! Aber nur unter einer Bedingung!" Nach dem ersten Schreck von dessen Aussage fragte er seinen Sohn nach der Bedingung. "Ich darf nebenbei studieren! Somit verliere ich kein Studienjahr und du kannst deine Schätze versteigern und noch reicher werden!" "Gut! Aber du stiehlest so lange, bis du dein Studium beendet hast! Du darfst dich nicht erwischen lassen, sonst ist unser Dieb hinfällig und du wirst sofort meine Nachfolge antreten, haben wir uns verstanden?!" "Ja, Vater!" Tobey wusste damals noch nicht, was für eine Last er da auf sich genommen hatte!

°^^°Rückblick Ende°^^°

"Nicht schießen!", rief Daniel und schlug die Pistole aus den Händen des Polizisten. Der Polizist wurde schließlich nicht bedroht und hatte kein Recht ihn zu erschießen. Sofort rannte Daniel los, denn er musste den Dieb schnappen. Die Polizisten, die

draußen waren, würden ihn bestimmt wieder entkommen lassen. Er musste, nein WOLLTE ihn selbst schnappen.

Daniel war all erster bei ihm und hielt ihn am anderen Fuß fest. Mit aller Kraft zog er den Dieb herunter, sodass Tobey das Gleichgewicht verlor und auf Daniel stürzte. Der Schwarzhaarige lag auf dem Polizisten und hielt sich den Kopf. Der blonde war noch etwas belämmert von dem Sturz, denn er hatte nicht gedacht, dass das so enden würde. Tobey's Herz schlug noch schneller, als er bemerkte, WER unter ihm lag. Ihre Gesichter waren verdammt nah beieinander und die blauen Augen des Polizisten schienen zu leuchten. Sie blickten den Dieb jetzt direkt an.

Daniel hatte nun DIE Chance Black Cat festzunehmen. Doch alles lief viel zu schnell ab. Er war unfähig sich zu bewegen, denn die schwarzen Augen blickten ihn durchdringend an. Diese Augen waren sehr merkwürdig. Sie waren nicht gefährlich, wie er immer dachte. Aber wie sahen schon gefährliche Augen aus? Sie waren eher geheimnisvoll, ja genau das traf sie. Diese Beschreibung passte genau auf diese Katze.

Tobey hatte keine Zeit mehr zu verlieren. Er wäre liebend gern noch länger auf ihm gelegen, doch er musste zusehen, dass er hier endlich wegkam. Seine Zukunft hing davon ab. Er wollte schnell aufstehen und aus dem Fenster verschwinden. Die Jungfrau von Orleans würde er sich später holen. Diesmal musste er eben seinen Bruder auf einen anderen Tag vertrösten. Sein Existenz war im Moment wichtiger.

Daniel spürte, wie sich der Körper langsam erhob, ohne dass Black Cat die Augen von ihm abließ. Nein! Er durfte nicht entkommen. Egal, auch wenn er sich jetzt vor all den andern blamieren würde, die immer näher kamen, er musste es tun. Keine Ahnung, wie ihm das jetzt in den Sinn kam, aber er packte den Dieb mit der einen Hand am Arm, die andere platzierte er in seinem Nacken und zog ihn zurück zu sich hinunter, bis sich die Lippen der beiden Männer trafen.